

Karin Hochegger

# BÄUME LESEN LERNEN

Naturkundliche  
Streifzüge  
im Jahreslauf



VERLAG ANTON PUSTET

## Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2021 Verlag Anton Pustet  
5020 Salzburg, Bergstraße 12  
Sämtliche Rechte vorbehalten

Lektorat: Beatrix Binder  
Layout & Satz: Tanja Kühnel  
Druck: GRASPO CZ, a.s. · Gedruckt in der EU

ISBN: 978-3-7025-1016-9

[www.pustet.at](http://www.pustet.at)

## Prolog | 9

### Jänner – Eismond | 11

Die Kastanie auf der Weide | **Gewöhnliche Rosskastanie**  
(*Aesculus hippocastanum*) | Einzelgänger unter den Bäumen | Baumgestalten  
aus der Kindheit | Wipfel oder Krone | Schneelast und Schneebruch  
Die Ruhe der Bäume | Rinde, Borke, Bast | Flechtenlandschaften  
**Lungenflechte** (*Lobaria pulmonaria*) | Der Bergahorn – voller Flechten  
und Moose | **Bergahorn** (*Acer pseudoplatanus*)

### Februar – Taumond | 33

Der Geruch des Waldes | Das Fallen der Bäume | Die Tanne im Bergwald  
**Weißtanne** (*Abies alba*) | Rätselhafte Begleiter der Bäume | **Laubholzmistel**  
(*Viscum album*) | Bäume lesen lernen | Bäume sterben nicht | Lebendiges  
Totholz | Die Bienen in den Weiden | **Salweide** (*Salix caprea*) und **Bruchweide**  
(*Salix fragilis*) | **Kriechweide** (*Salix repens*) und **Silberweide** (*Salix alba*)  
**Korbweide** (*Salix viminalis*) | Die Hoffnung lebt in den Bäumen

### März – Lenzmond | 53

Grauerlen am Bach | **Grauerle** (*Alnus incana*) | Schwarzerlen im Moor und  
Grünerlen am Berg | **Schwarzerle** (*Alnus glutinosa*) und **Grünerle** (*Alnus viridis*)  
Fichten überall | **Gewöhnliche Fichte** (*Picea abies*) | Bäume in Gefahr ...  
**Spitzahorn** (*Acer platanoides*) | Bäume in Sicherheit | Eine Welt voller Knospen  
Zeig mir den Frühling | **Schneerose** (*Helleborus niger*) | Die Stunde der Hasel  
**Gewöhnliche Hasel** (*Corylus avellana*) | Es wird stiller

### April – Ostermond | 73

Tropfende Bäume | Eine Zitterpappel kommt selten allein | **Zitterpappel, Espe**  
(*Populus tremula*) | Das Erwachen der Blätter | Die Kraft der Knospen | Alte  
Ulme am Wegkreuz | **Bergulme, Weißrüster** (*Ulmus glabra*) | Mächtige Eschen  
**Gewöhnliche Esche** (*Fraxinus excelsior*) | Tag des Baumes  
Eine Frau und Millionen Bäume | Kirschen – wild und kultiviert  
**Vogelkirsche** (*Prunus avium*) und **Gewöhnliche Traubenkirsche** (*Prunus padus*)  
Aprilregen und Blütenschnee

## Mai – Blumenmond | 93

Obstbäume – Begleiter alter Bauernhäuser | **Echte Mispel** (*Mespilus germanica*)  
und **Echte Quitte** (*Cydonia oblonga*) | Hausbäume ... | ... und Gartenbäume  
Baumriesen in der Stadt | Weidenflaum und Pappelschnee | **Schwarzpappel**  
(*Populus nigra*) | **Silberpappel** (*Populus alba*) | Unbeachtet – die Blüten  
der Waldbäume | Die Eichen fehlen | **Stieleichen** (*Quercus robur*) | Bäume  
umarmen? | Kerzen auf der Kastanie | Blüten, Welken und Vergehen

## Juni – Brachmond | 113

Blättergrün | Blitz und Donner | Standfest bei Sturm und Regen  
Der Schatten der Bäume | Die ersten Früchte  
Der Wind in den Bäumen | Sturm – Orgelspiel des Himmels  
Lindenduft | **Winterlinde** (*Tilia cordata*) und **Sommerlinde** (*Tilia platyphyllos*)

## Juli – Heumond | 135

Wurzelwelt | Wolken über den Bäumen | Zerstörung im Wald  
Von der Stärke der Bäume | Waldschädlinge oder Warnsignal | Waldklima  
Ein Bad im Wald | Unholz oder Mutter des Waldes?  
**Rotbuche** (*Fagus sylvatica*) | Inmitten von Leben

## August – Erntemond | 153

Der Wald brennt | Bäume in der Klimakrise | Der Schlaf der Pflanzen  
Von Miniermotten und anderen Neulingen | **Robinie** (*Robinia pseudoacacia*)  
und **Götterbaum** (*Ailanthus altissima*) | Kletterpflanzen im Auwald | **Echter  
Hopfen** (*Humulus lupulus*) und **Gewöhnliche Waldrebe** (*Clematis vitalba*)  
Vergängliche Sommertage | Auf der Suche nach Pilzen | Es wird bunt

## September – Herbstmond | 173

Wald auf dem Vormarsch | Herbstlicht | Der Wald braucht einen Mantel  
Wilde Früchte | **Wildbirne** (*Pyrus pyraster*) und **Wildapfel** (*Malus sylvestris*)  
Die drei Beerenschwestern | **Vogelbeere** (*Sorbus aucuparia*)  
**Gewöhnliche Mehlbeere** (*Sorbus aria*) | **Elsbeere** (*Sorbus torminalis*)  
Fülle rundherum | Von Nymphen und Bäumen | Der Ruf des Herbstes

## Oktober – Weinmond | 195

Monokultur | Naturschönheit | Der Fluch des Nützlichen | Baumschwämme  
Zunderschwamm (*Fomes fomentarius*) | Bäume kennen keine Flucht  
Goldener Gingko | Gingko (*Ginkgo biloba*) | Helle Birke  
Hängebirke (*Betula pendula*) | Der Abschied der Blätter

## November – Nebelmond | 213

Latschenöl | Krummholzkiefer, Latsche, Legföhre (*Pinus mugo*) | Waldkiefer,  
Föhre (*Pinus sylvestris*) und Schwarzkiefer (*Pinus nigra*) | Zirbengeist  
Zirbelkiefer, Zirbe (*Pinus cembra*) | Lärchengold | Europäische  
Lärche (*Larix decidua*) | Was wir dem Wald antun | Chaos im Wald  
Verbundenheit | Meister des Zusammenlebens | Winterruhe

## Dezember – Heilmond | 229

Barbarazweige | Die Stille im Wald | Sprechende Tiere und redende Bäume  
Der Trost der Eibe | Europäische Eibe (*Taxus baccata*) | Topophilie und Biophilie  
Frauen und ihre Bäume | Baumkult | Boten aus dem Paradies  
Hinter der Welt wird ein Baum stehen

## Epilog | 245

## Anhang | 247

Dank | Glossar | Index | Bildnachweis  
Literaturverzeichnis | Autorinnenporträt



Gegen den Winterhimmel betrachtet,  
offenbart der Baum seine Persönlichkeit.

## Prolog

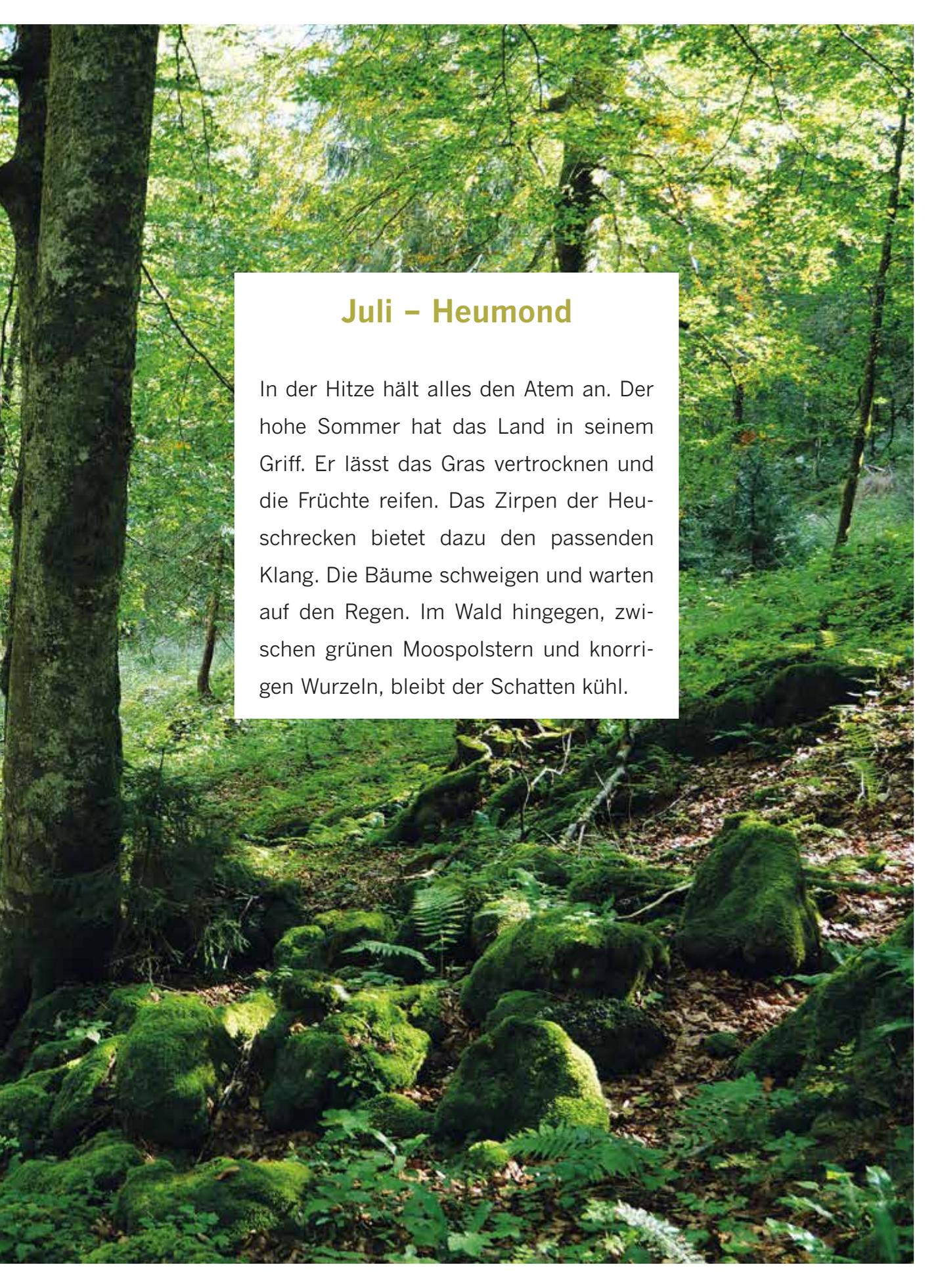
Auf der großen Almweide vor unserem Haus steht ein Baum. Er ist nicht sehr groß, er ist nicht übermäßig alt, er ist nicht wirklich nützlich, er ist nicht einmal heimisch hier und dennoch ist er ein ganz besonderer Baum. Er fasziniert mich, zieht mich in seinen Bann und taucht sogar in meinem Unterbewusstsein auf. Der Baum steht auf einer kleinen Anhöhe am Rande eines Alpentales im Salzkammergut, ihm gegenüber thront der Grimming, der große, einsame Berg.

Es gibt Situationen im Leben, die uns nach innen sehen lassen, dabei erscheinen unzensuriert und voller Klarheit Bilder, die uns den Weg weisen. Für mich ist das Bild dieses Baumes erschienen in einer Phase der Angst. Angst wovor? Die Angst hat viele Gesichter: Angst vor Verlust, Angst zu versagen, Angst vor der destruktiven Kraft, die nach und nach zur Zerstörung werden kann. Zerstörung, die ich wahrnehme, wenn ich mit offenen Augen sehe, was in der Welt geschieht. Der Baum jedoch steht auf seinem Platz und hat Bestand – auch wenn sich alles rundherum verändert. Er strahlt eine große Ruhe aus.

Seither betrachte ich ihn mit besonderer Aufmerksamkeit im wechselnden Licht des Tages und mit allen Veränderungen, die die Jahreszeiten mit sich bringen. Ich beschäftige mich schon lange mit Bäumen und habe sie immer für eindrucksvolle, aber doch auch für selbstverständliche Erscheinungen unserer Landschaft gehalten. Diese Sicht verändert sich in zunehmendem Maße: Mein Respekt, mein Staunen verwandelt meine Beziehung zu ihnen. Die intensive Beschäftigung mit Bäumen hat mich auch persönlich bereichert. Nicht auf plakative und offensichtliche Weise, sondern subtil und leise haben sie mir den Weg aus der Angst, aus der Enge meiner Gedankenkreise gewiesen.

Auch für die Probleme, die wir durch unseren unstillbaren Hunger nach Energie und Konsum in dieser Welt erzeugen, sind Bäume eine Lösung und eine Antwort. Sie tragen ihren Teil dazu bei, das Klima für uns erträglich zu machen. Sie atmen und bewahren, während wir verbrauchen und verbrennen. Mensch und Baum sind heimisch auf diesem Planeten, beide aufrecht zwischen Erde und Himmel und dennoch so gegensätzlich.

Bäume begleiten mich und ich werde nicht müde, alle ihre Erscheinungsformen und vielfältigen Veränderungen zu beobachten. Ich versuche ihr Wesen zu verstehen, ihre Geschichten zu hören und ihre Formen zu lesen. Manchmal mithilfe meiner naturwissenschaftlichen Ausbildung und im Licht aktueller Forschungsergebnisse, manchmal mit Gedichten und Texten von Naturphilosophen oder mit alten Schriften im Gepäck, immer aber mit offenen, wachen Sinnen. Wenn wir uns auf den Weg begeben, die Erscheinungen der Natur intensiver und achtsamer zu betrachten, sind Bäume die idealen Wegweiser auf dieser Reise. Bäume führen uns in die Vergangenheit und reichen weit über unser Leben hinaus in die Zukunft. Das Buch ist das Ergebnis meiner Streifzüge durch die Welt der Bäume, geschrieben am Rande eines weiten Alpentales vor dem Hintergrund der ständigen Veränderungen im Gang eines Jahres.



## Juli – Heumond

In der Hitze hält alles den Atem an. Der hohe Sommer hat das Land in seinem Griff. Er lässt das Gras vertrocknen und die Früchte reifen. Das Zirpen der Heuschrecken bietet dazu den passenden Klang. Die Bäume schweigen und warten auf den Regen. Im Wald hingegen, zwischen grünen Moospolstern und knorrigem Wurzeln, bleibt der Schatten kühl.

## Wurzelwelt

Wieder wird das Land von der Hitze in Schach gehalten. Es ist, als würden alle Bäume den Atem anhalten und mit ihren langen, tiefen Wurzeln nach Wasser suchen und nach Kühlung. Auf einem Wegstück im Wald sehe ich entblößte Wurzeln, knorrig und zäh, geformt wie die Adern einer alten Hand. Sie wirken stark und fest verankert, und dennoch passen sie sich weich und fließend an das Gelände an, indem sie alle Unebenheiten und Hindernisse in ihr Wachstum einbeziehen.

Wir sehen immer nur einen Teil, wir sehen nie den ganzen Baum. Wir haben uns aber angewöhnt, den Teil für das Ganze zu halten. Würden wir anders mit Bäumen umgehen, wenn es uns möglich wäre, ihr Wurzelsystem zu sehen? Im Waldboden spielen sich mannigfaltige, von uns überhaupt nicht wahrgenommene Prozesse ab: die tausendfachen Verzweigungen und Verästelungen, die tiefen Pfahlwurzeln, die Wege der Wurzeln im Fels, die tiefen Verankerungen, die tastenden, suchenden Wurzelspitzen, die Wasser und Nährstoffe im Boden aufspüren; die seit neuestem im Zentrum der Forschung stehende Kommunikationsleistung der Wurzeln; die Vernetzung der Arten untereinander und von ihren Wurzelgeflechten mit Pilzen, der ständige Stoffaustausch zwischen Bäumen und Pilzen.

Charles Darwin hat als Erster die erstaunlichen Leistungen der Wurzeln als eine Art Gehirn – *root brain* – beschrieben und es mit dem niederer Tiere verglichen. Der italienische Botanik-Professor Stefano Mancuso knüpft an diese Gedanken an und befasst sich in seiner langjährigen Forschung mit Pflanzenwurzeln. Seine Experimente zeigen, dass die Wurzel ein Hindernis nie berührt, sondern davor die Wuchsrichtung ändert und dabei den kürzesten Weg wählt. Aus den Forschungsergebnissen leitet er eine pflanzliche Intelligenz ab, die unsere eingefahrenen Vorstellungen über die »vegetierenden« Pflanzen sprengt und erweitert.

Bis in eine Tiefe von 120 Metern konnte die Wurzel eines afrikanischen Feigenbaumes im Erdreich verfolgt werden, bis zu 1000 Quadratmeter kann sich sein Wurzelsystem ausbreiten. In unseren gut mit Wasser und Nährstoffen versorgten Böden sehen die Zahlen allerdings weniger eindrucksvoll aus. Als durchschnittliche Werte für die Ausbreitung von Baumwurzeln können 10 Meter Tiefe und eine Reichweite von 14 Metern angegeben werden. Das Wurzelvolumen, ein Wert, der aus der Wurzeltellerfläche und der Tiefe des Hauptwurzelschizonts errechnet wird, nimmt bis zu einem Baumalter von 80 Jahren ständig zu. Bei unseren mitteleuropäischen Baumarten erzielt die Tanne die höchsten Werte mit bis zu 32 Kubikmeter an Wurzelvolumen. Tannen können daher auch besser mit Trockenperioden umgehen. Lärchen hingegen haben mit maximal 13 Kubikmeter ein geringes Wurzelvolumen.

Neben den großen, zum Teil auch verholzten Wurzeln spielen vor allem die Feinwurzeln eine große Rolle bei der Versorgung der Bäume. Untersuchungen in der Schweiz zeigen deutlich, wieviel es hierbei noch zu entdecken gibt. Schätzungen in Bezug auf die



Die Wege der Wurzeln,  
vor uns verborgen und nur zu erahnen.

Wälder Zentraleuropas haben ergeben, dass deren Boden etwa 52 Tonnen pro Hektar grobe und etwa 2,5 Tonnen pro Hektar feine Baumwurzeln beherbergt. Dies entspricht rund einem Drittel der gesamten Biomasse eines Waldbestandes. Eine Weißtanne beispielsweise besiedelt mit ihren Feinwurzeln eine Fläche von 250 Quadratmetern. Interessant ist auch, dass dieses Netz dauernd neu gebildet wird, denn Feinwurzeln sind kurzlebig und neben der großen Ausdehnung und der dichten Verzahnung verschiedener Individuen und Arten kommt es auch in der Zeitachse zu dauernden Veränderungen. Eine Dynamik der Neubildung und des Absterbens. Der von uns als statisch gesehene Baum ist ein dynamisches Wesen, er erzeugt nicht nur jährlich seine gesamte Blattmasse neu, auch seine Feinwurzeln werden ständig erneuert. So wie ständig sanfte Bewegungen der Krone wahrnehmbar sind, so spielen sich an den Wurzeln ständig feine Bewegungen ab.

Ein ganzes wissenschaftliches Leben, den Wurzeln gewidmet, steckt in dem 2002 erschienenen Wurzelatlas mitteleuropäischer Waldbäume und Sträucher von Lore Kutschera und Erwin Lichtenegger. Die vollständig freigelegten Wurzelsysteme, in Zeichnungen und Farbbildern dargestellt, bieten Einblicke in die verborgene Welt der Bäume im Erdreich. Erstaunlich dabei die Vielfalt der Verzweigungsmuster, sie reicht von flachen,



Nach einem Regen hängen die Wolken  
noch lange über den Wäldern.

langgestreckten Wurzelsträngen bis hin zu tief reichenden herzförmigen Systemen. Eine unterirdische Welt voller Geheimnisse.

## Wolken über den Bäumen

Abends den Himmel zu beobachten ist meine neue Lieblingsbeschäftigung. Wenn die letzten Sonnenstrahlen die Wolkenberge aufleuchten lassen, entsteht eine Tiefe im Himmel, die zu betrachten ich nicht müde werde. Der Berg bildet dabei einen vollkommenen Hintergrund: Er führt auch die Regie, denn viele Wolken werden von seinem hohen Grat aufgehalten und umspielen ihn. Die aufsteigenden Nebelschwaden tragen das letzte Licht des Tages mit sich fort und leuchten noch, wenn die Waldhänge schon längst in tiefem Schatten liegen. Gekrönt wird diese Stimmung durch einen Falken, der sich dunkel vom Himmel abhebt und mit seinem schnellen Flug das Bild durchschneidet. Er führt mich auf die Erde zurück, hier glitzern die Tropfen in den Bäumen und die Vögel sind so fröhlich wie schon lange nicht mehr, denn es hat endlich wieder geregnet.



Vielleicht gelingt es uns eines Tages  
Bäume mit anderen Augen zu sehen.

## Epilog

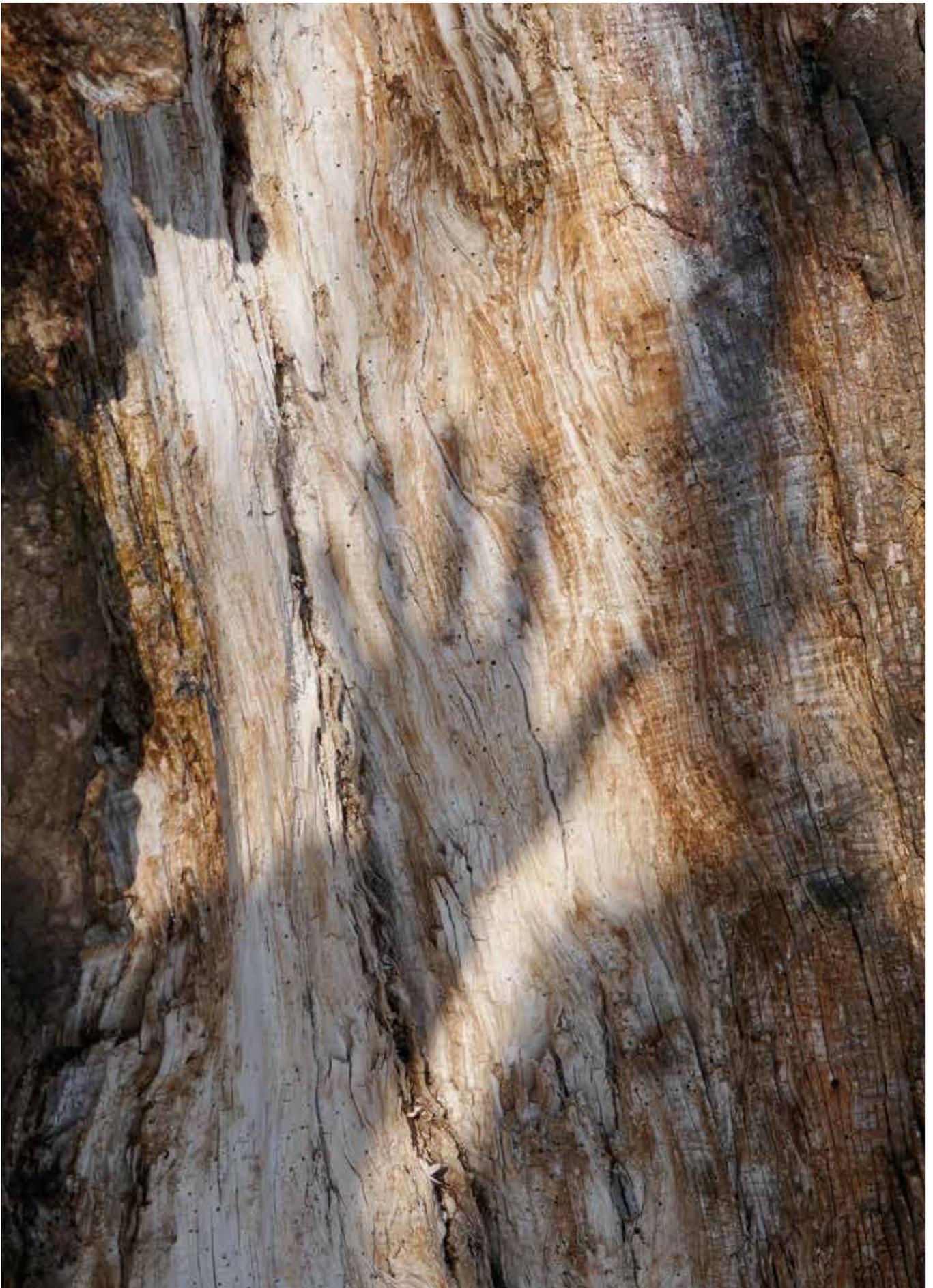
»I go among the trees and sit still.«

Wendell Berry, Sabbaths (1987)

Im Garten ist es so still, als wäre das ganze Land am Ausatmen. Der brummende Lärm der Motoren, immerwährendes Hintergrundgeräusch des Wirtschaftswachstums, ist verstummt. In der Nacht ruft ein Käuzchen eindringlich und mahnend. Die persönliche Angst, die meinen Blick auf die Bäume gelenkt hat, ist dabei, sich in Zuversicht zu verwandeln. Doch in der Welt rundherum breiten sich Angst und Sorge aus. Doch diese sind keine guten Ratgeber und schlechte Lehrmeister. Angst nimmt den Platz in uns ein, den das Mitgefühl und die Liebe benötigen würden.

Bäume kennen keine Flucht, sie können sich zwar wehren, aber sie bleiben beharrlich verwurzelt und setzen allen Unbilden und Gefahren ihre beständige Erneuerungskraft entgegen. Ihre Fähigkeit, vielfältige Symbiosen und Vernetzungen mit ihrer Umwelt einzugehen, ihre immense Oberfläche, die sie durch Blatt- und Wurzelmasse erzeugen oder die Fülle ihrer Blüten und Früchte, alle diese Eigenschaften fördern vielfältiges Leben. Dem Leben zu dienen führt uns aus der Enge der Selbstzentriertheit in einen weiten Raum. Es bringt uns zu Regeneration und Heilung. Und überall ist Heilung nötig, in den verödeten Gärten, in den verarmten Wiesen und Äckern, in den verbauten Flüssen, in den verkohlten Wäldern, im ganzen Land – und in uns.

Wir beginnen gerade zu verstehen, dass wir in der Vergangenheit vieles aus einem einseitigen und engen Blickwinkel betrachtet haben, und dazu zählen die Bäume. Moderne Forschungsergebnisse und traditionelles Wissen ergänzen sich heute, und bislang ungeahnte Fähigkeiten der Pflanzen werden entdeckt. Das Verständnis von Kommunikation, Symbiose und Vernetzung tritt in den Vordergrund. Der bislang kaum beachtete Waldboden und die ausgedehnten Wurzelwelten werden erforscht. Wir sind noch lange nicht dabei, dieses Wissen umzusetzen, doch die Stimmen werden lauter, die uns auffordern, die gewohnten Pfade zu verlassen und Pflanzen in neuem Licht zu betrachten. Vielleicht gelingt es uns dann, zu einem anderen Umgang mit unserer Mitwelt zu finden. Ein Umgang, der nicht von einem täglichen Verlust an Vielfalt, sondern von Regeneration und Heilung geprägt ist.



## Dank

Dankbarkeit ist ein strapazierter Begriff und manchmal ein oberflächlich verwendetes Wort. Doch Dankbarkeit kann uns auch wie ein warmes Feuer durchströmen, wenn wir unser am Strand verloren geglaubtes Kind am Horizont auftauchen sehen oder wenn unser Leben plötzlich eine glückliche Wendung nimmt.

Dieses Buchprojekt war von Phasen der Dankbarkeit geprägt, die mich wie Wellen immer weiter getragen haben. Ich bin dankbar für die Begegnung mit besonderen Baumgestalten, die mich beeindruckt und bestärkt haben mich diesem Thema zu widmen. Zeitgleich mit der Arbeit an diesem Buch wurden in meiner Umgebung so viele alte Bäume gefällt wie nie zuvor. Das Schreiben bekam dadurch eine Dimension der Dringlichkeit. Daher bin ich besonders dankbar, dass ich in vielerlei Hinsicht bei meiner Arbeit unterstützt wurde.

Ich möchte mich vor allem bei meinem Mann, Thomas Seiler, von ganzem Herzen bedanken. Ohne ihn wäre dieses Projekt nicht gelungen. Er hat mir die Welt der amerikanischen Naturphilosophen eröffnet und mich unermüdlich darin unterstützt, die richtigen Worte zu finden – und nicht zu viele überschwängliche Adjektive zu benutzen.

Mein Dank richtet sich auch an meine Eltern, die meine Liebe zur Natur immer gefördert haben, auch wenn es Haustiere wie Weinbergschnecken oder Marienkäfer betraf. Ich habe mich auch sehr über die positive Rückmeldung meines klugen Bruders gefreut, vielen Dank dafür.

Ganz herzlich möchte ich mich bei Lena Pelant, Ligia Loretta Cristea und Edith Schreiber-Wicke für ihre fachliche Beratung und emotionalen Ermutigungen bedanken.

Mein besonderer Dank gilt dem Verlag Anton Pustet und Gerald Klonner, der dieses Projekt so offen und verständnisvoll aufgenommen hat. Für das Lektorat von Beatrix Binder möchte ich mich ganz aufrichtig bedanken. Sie hat meine Intention verstanden und mit feiner Klinge so manchem meiner Gedanken zur Klarheit verholfen. Mein Dank geht auch an Tanja Kühnel, die sich meiner Fotos und der Gestaltung des Buches so engagiert angenommen hat. Ich schätze mich glücklich, dass ich mit so einem Team arbeiten durfte.

Zuletzt auch ein Dankeschön an meinen Sohn, der geduldig lernte, sich selbst ein Abendessen zuzubereiten, wenn ich mich wieder einmal nicht loseisen konnte vom Schreiben.